

# Der Kirchenbrand 1932

## Die Kirche in Hopfgarten in Flammen

Der Dachstuhl und die beiden Türme zerstört

Hopfgarten, 15. Juni.

Die prächtige Pfarrkirche in Hopfgarten, geweiht den Heiligen Jakob und Leonhard, wurde in der vergangenen Nacht von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Zwischen 10 und halb 11 Uhr abends wurde vom Orte aus bemerkt, daß in der Nähe der beiden Türme am Dache der Kirche Flammen emporstiegen. Auf dem mit Schindeln gedeckten Dache fand das Feuer gute Nahrung und es breitete sich rasch über das ganze Dach aus. Kaum war die Ortsfeuerwehr verständigt, als schon der ganze Dachstuhl ein einziges großes Flammenmeer bildete.

Mit großer Aufopferung wurde an der Löschung des Riesenfeuers gearbeitet. Aus allen Nachbarorten eilten die Feuerwehren herbei und in kurzer Zeit umstanden den Brandplatz sieben Motorspritzen, welche ihre Wasserstrahlen in den gewaltigen Feuerherd schleuderten.

Trotz der herrschenden Windstille und des Vorhandenseins genügender Wassermengen und trotz der intensiv betriebenen Löscharbeiten war es nicht möglich, die Türme und das Dach zu retten. Die beiden schönen Türme sind ausgebrannt und das Dach wurde durch das Feuer vollständig zerstört.

Durch die große Hitze sind die Glocken in den Türmen teilweise geborsten und geschmolzen; sie sind in das Erdgeschoß heruntergefallen.

Glücklicherweise blieb das Innere der Kirche fast unbeschädigt, auch die große schöne Orgel weist keinen nennenswerten Schaden auf; höchstens daß ein geringfügiger Schaden durch das Wasser entstanden ist.

Die Feuerwehren arbeiteten die ganze Nacht hindurch an der Löscharbeit. Gegen Mitternacht war aber bereits die Situation so, daß eine Ausdehnung des Feuers nicht mehr zu befürchten war. Um 3 Uhr früh kehrten die Nachbarfeuerwehren wieder allmählich heim, während die Ortsfeuerwehr eine starke Wache am Brandplatze zurückließ. Einige von den wackeren Feuerwehrleuten haben leichte Brandwunden davongetragen; glücklicherweise sind sonst keine ernstern Verletzungen zu melden.

Ueber die Ursache des Brandes gehen die Meinungen auseinander. Es gibt nur drei Möglichkeiten: Entweder Kurzschluß oder Brandlegung oder Unvorsichtigkeit. In der Kirche waren nämlich bis am Abend mehrere Arbeiter mit dem Dekorieren des Innern der Kirche beschäftigt, weil am nächsten Sonntag die Firmung stattfindet. Möglicherweise daß bei diesen Arbeiten durch Unvorsichtigkeit der Brand ausbrach, der dann stundenlang am Dachboden weiterglimmte, bis er in hellen Flammen aus dem Dache schlug.

Der Schaden beträgt weit über 100.000 S und ist durch die Versicherung nur schwach gedeckt. Trotz des Brandunglückes wird am nächsten Sonntag die Firmung in der Kirche doch abgehalten.

Nur der schon oben erwähnten außerordentlichen Windstille war es zu danken, daß sich nicht ein verheerendes Großfeuer über den ganzen Markt Hopfgarten ausbreitete, denn durch Funkenflug wäre der ganze Markt stark gefährdet gewesen.

An der Löscharbeit nahmen die Freiwilligen Feuerwehren Hopfgarten, Wörgl, Söll-Leukenthal, Reischau, Brigen i. T. und Rißbüchel, alle mit Motorspritzen, und die Feuerwehr Westendorf mit einer Handdruckspritze teil.

1934 ist das Jahr, in dem die hochkriminellen Verursacher, unter anderem dieses Kirchenbrandes in Innsbruck vor dem Schwurgericht standen und verurteilt worden sind.

2024 ist das Jahr, in dem sich dieses Urteil zum 90. Male jährt.

Nebenstehender Artikel stammt aus der „Innsbrucker Zeitung“ vom 15.6.1932.

Der nächste, untenstehende Artikel aus der Wörgler & Kufsteiner Rundschau stammt von mir(zf), den ich am 10. Juni 1992 veröffentlichte.

Damals waren 60 Jahre seit dem Brand vergangen.



Ich führte auch mit einem Beschuldigten, Zimmermann Alexander Hölzl (Bild links) noch Gespräche. Er hatte am Tag des Brandes im Dachboden der

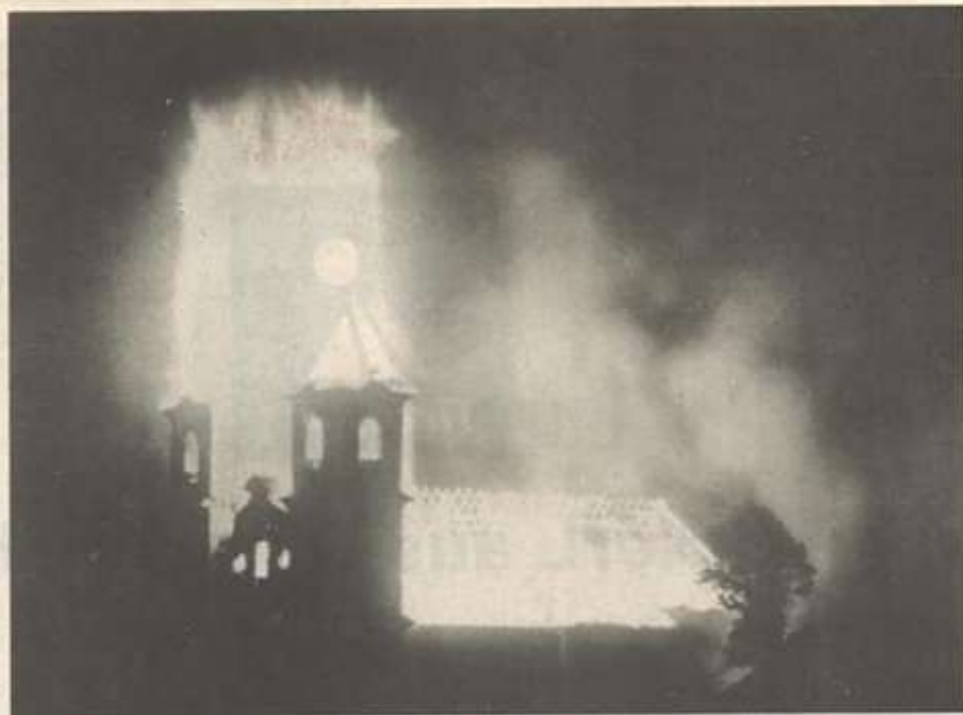
Pfarrkirche Schindeln für eine Reparatur des Kirchendaches (das Kirchendach war damals noch mit Schindeln gedeckt) hergerichtet und geriet dadurch auch unter Verdacht, den Brand gelegt zu haben.

Die Verhöre auf dem Gendarmerieposten Hopfgarten waren intensiv und nicht leicht zu verkraften, so Alexander Hölzl.



**Vor 60 Jahren**

**HOPFGARTEN (zf).**  
Eine Serie von Verbrechen suchte seit dem Jahre 1929 die beiden Hopfgartner Gemeinden – Hopfgarten Markt (Bgm. Josef Müller), Hopfgarten Land (Josef Erharter von Hinterglantern) heim, die erst vier Jahre später ihre Aufklärung fanden und zur Verhaftung der drei Täter, Bachler, Clementi und Lechner, führten. Die später als »Hopfgartner Teufel« bekannten Täter begannen mit »kleineren« Verbrechen, die dann zu Mordversuchen, Mord, Raubmorden, Brandstiftungen etc. eskalierten.



Der Brand der Kirche, aufgenommen vom im Jänner verstorbenen Kaufmann Anton Thaler (Standort Unterlehen).

## »Alles rennt, rettet, flüchtet ...« Als die Hopfgartner Pfarrkirche brannte

Der 14. Juni 1932, ein wolkenloser Tag neigt sich dem Ende zu. Um 22.30 Uhr sind der Unterbräu-Wirt Josef Bichler (von der heutigen Pension Unterbräu) und der Kupferschmid Josef Salvenmoser (vom »Pinzgerbäck-Brüggel«) unterwegs, um in einem der vier im Kirchenbereich liegenden Gasthäuser einzukommen. Beide nehmen die bereits aus dem mit Holzschindeln gedeckten Kirchendach züngelnden Flammen aus einem Dachfenster neben dem westseitig gelegenen Turm wahr.

Durch deren Alarmrufe und die spätere allgemeine Alarmierung der Feuerwehrmänner per Flügelhorn, den Großalarm der Gendarmerie, der über das Telefonnetz (BASA-Leitung) der ÖBB ausgelöst wurde, konnte das Niederbrennen des Marktes verhindert werden. Neun Feuerwehren (von Kitzbühel bis Kastengstätt) eilten der Hopfgartner Wehr zu Hilfe, ca. 200 Mann waren im Einsatz, wovon drei verletzt wurden (ein indirektes Todesopfer durch den Brand war zu beklagen, als der Knecht Josef Achraimer bei den Aufräumarbeiten von einem herabfallenden Mauerbrocken erschlagen wurde).

Der trockene Kirchendachstuhl brannte wie Zunder, die Flammen loderten bis zu 20 m

auf, fanden reichlich Nahrung, und durch die entstehende Thermik und einen in der Höhe wehenden Ostwind wurden glühende Schindeln bis nach Itter getragen. Durch die Hitze barsterten Fenster der umliegenden Häuser, deren Schindelbedachungen fingen zu glosen an, doch wurde sofort mit Wasserkübeln gelöscht. Das Kirchendach und die Kirchturmdachstühle – damit auch die hölzernen Glockenstühle – wurden ein Raub der Flammen. Die sechs Glocken, wovon fünf erst 1922

angeschafft worden waren, donneten in die Tiefe und zerbrachen. Die am Kirchenschiffgewölbe befestigten Luster, darunter einer aus der Friedrich'schen Glasfabrik/Hopfgarten-Hörbrunn wurden zerstört, auch wertvolle Prozessionsfahnen und Paramente, die im Obergeschoß der Sakristei aufbewahrt wurden.

Nach drei Uhr morgens konnte der Brand gelöscht werden, sechs Motorspritzen waren im Einsatz, sogar aus dem 1925 eröffneten Schwimmbad wurde Wasser her-

angepumpt.

Später (1934) stellte sich heraus, daß der Brand durch Bachler und Lechner gelegt wurde, die vom »Pechl-Loch« kommend, im ostseitigen Turm einstiegen. Behauptet wurde, daß sie in ihren Taschen Hobelspäne mitbrachten und diese um eine brennende Kerze häuften. Wahrscheinlicher ist, daß sie Holzabfälle und Hobelspäne im Dachboden des Kirchenschiffes vorfanden, da in dieser Woche auch Zimmermann Xander Hölzl wegen der bevorstehenden Firmung durch den Bischof damit beschäftigt war, die Glockenlager zu schmieren und einige Simse mit Schindeln neu einzudecken. Da fanden die Täter, laut Xander Hölzl, genügend brennbares Material. Er ist ja selbst in Verdacht geraten, da ihn eine der siebzehn Frauen, die die Kirche wegen der bevorstehenden Firmung putzten, beschuldigte, sie hätte ihn am fraglichen Tag gesehen. »Ja, ja«, so der Xander, »war' da nicht Pfarrer Bramböck gewesen (damals bereits 77 Jahre alt – ein gebürtiger Breitenbacher) hätten die Gendarmen mich nicht so schnell ausgelassen!«

Das Kircheninnere, auch die Orgel konnte gerettet werden, die Gewölbe hielten stand, an den Deckenfresken entstand erheblicher Wasserschaden.



Am Tag danach: Das Gotteshaus gleicht einer Ruine.







Die Trümmerteile des Dachstuhles liegen um die Kirche .....



Die „Innsbrucker Zeitung“ im Juli 1934 berichtete mit diesem Bild von der Gerichtsverhandlung.



Beim Abräumen des Brandschuttes wurde ein Helfer, der Knecht Josef Achrainger (beschäftigt beim Haas-Bauern am Lindrain) durch herabfallendes Mauerwerk tödlich verletzt.



In den herabgefallenen Trümmern wurde nach verwertbarem Metall, das von den geschmolzenen bzw. herabgefallenen Glocken stammte, gesucht.



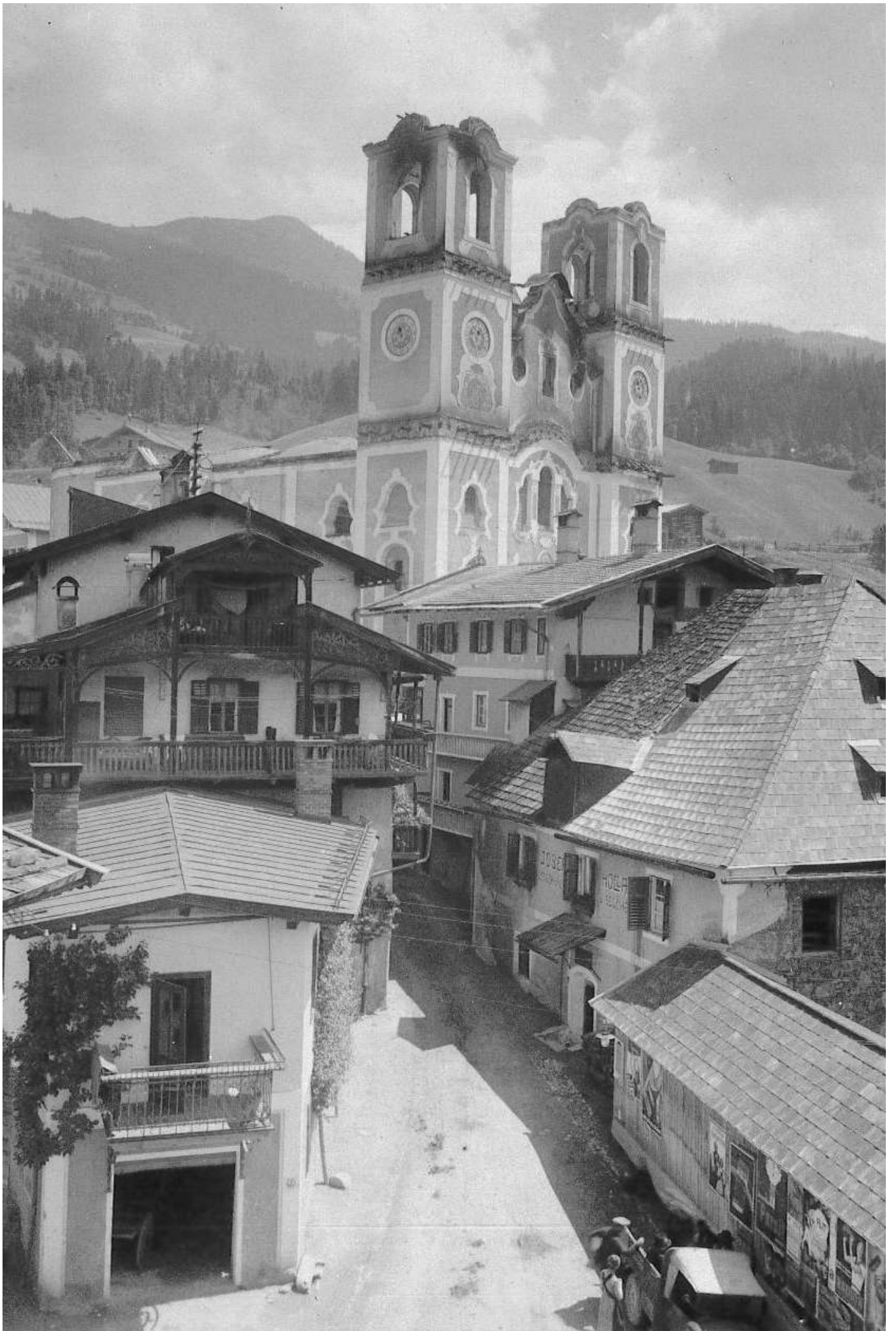


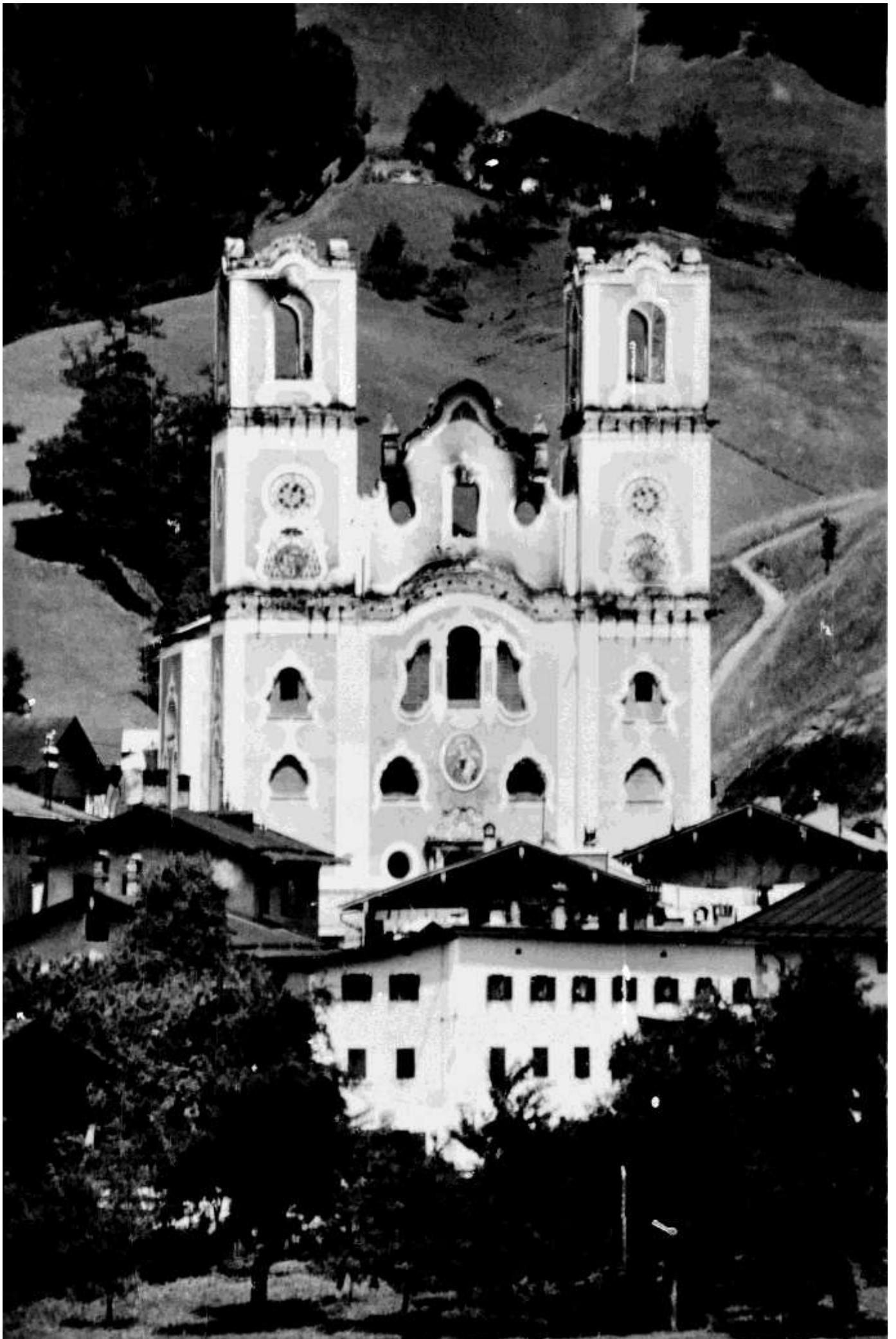
Die angesetzte Firmung für den 19. Juni 1932 wurde nicht abgesagt, sondern im Freien auf dem Friedhof vor der alten Friedhofskapelle durchgeführt.

Weihbischof Dr. Johannes Filzer in der Bildmitte links neben Pfarrer Josef Bramböck und Bgm. Josef Müller.



Um die Kirchengewölbe zu schützen wurde schnell mit dem Aufbau des Dachstuhles begonnen. Hier ein Bild, aufgenommen am 29. September 1932 nach erfolgter Firstfeier.





HOPFGARTEN





HOPFGARTEN 14. VI. 1932

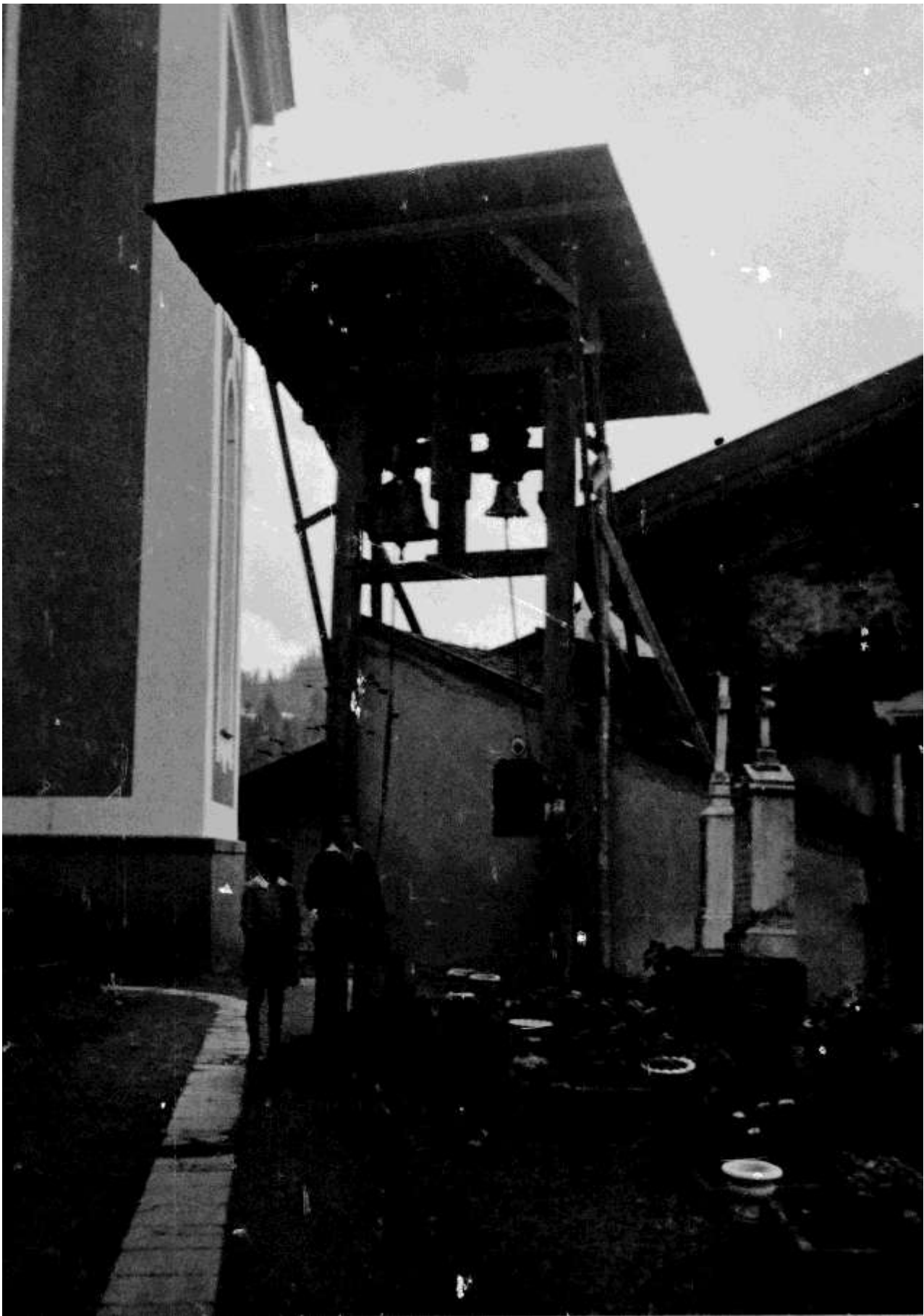




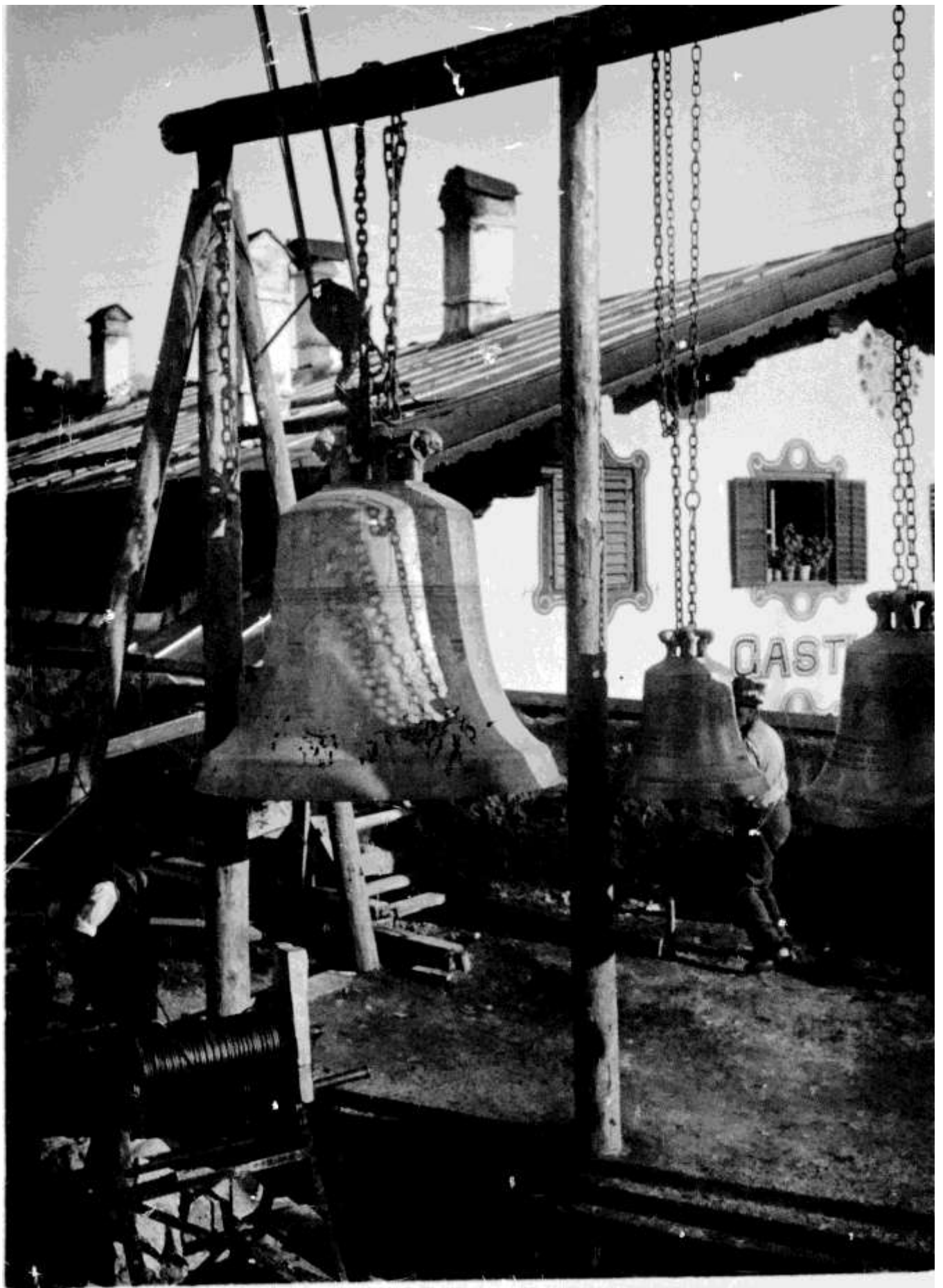








Als Geläute wurden eine Glocke vom Elsbethenkirchlein abgenommen und ein weiteres Glöcklein spendete Frau Mariacher, Witwe des Kupferschmiedes; die beiden Glocken wurden auf einem Gestell vor der Kirche aufgehängt.





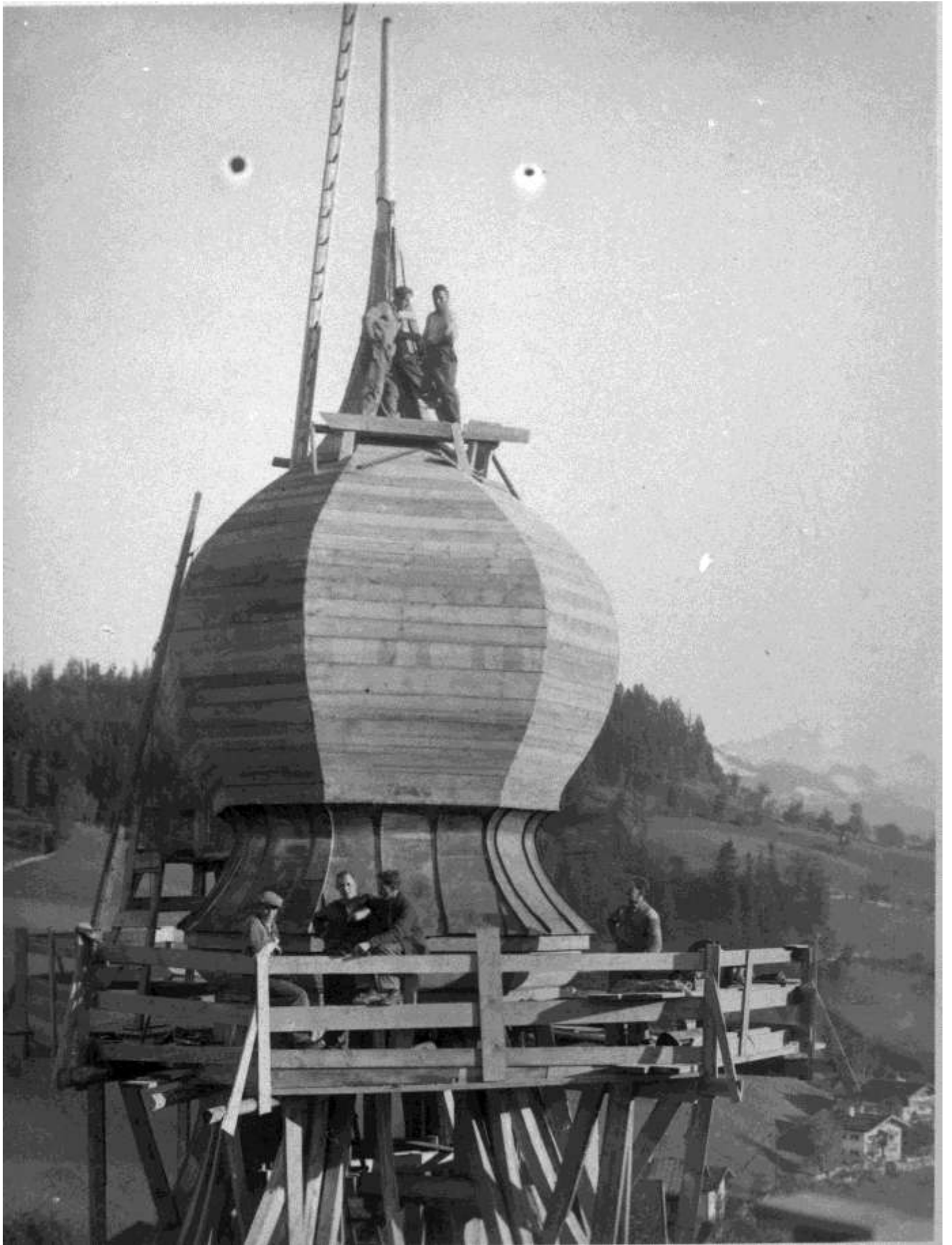




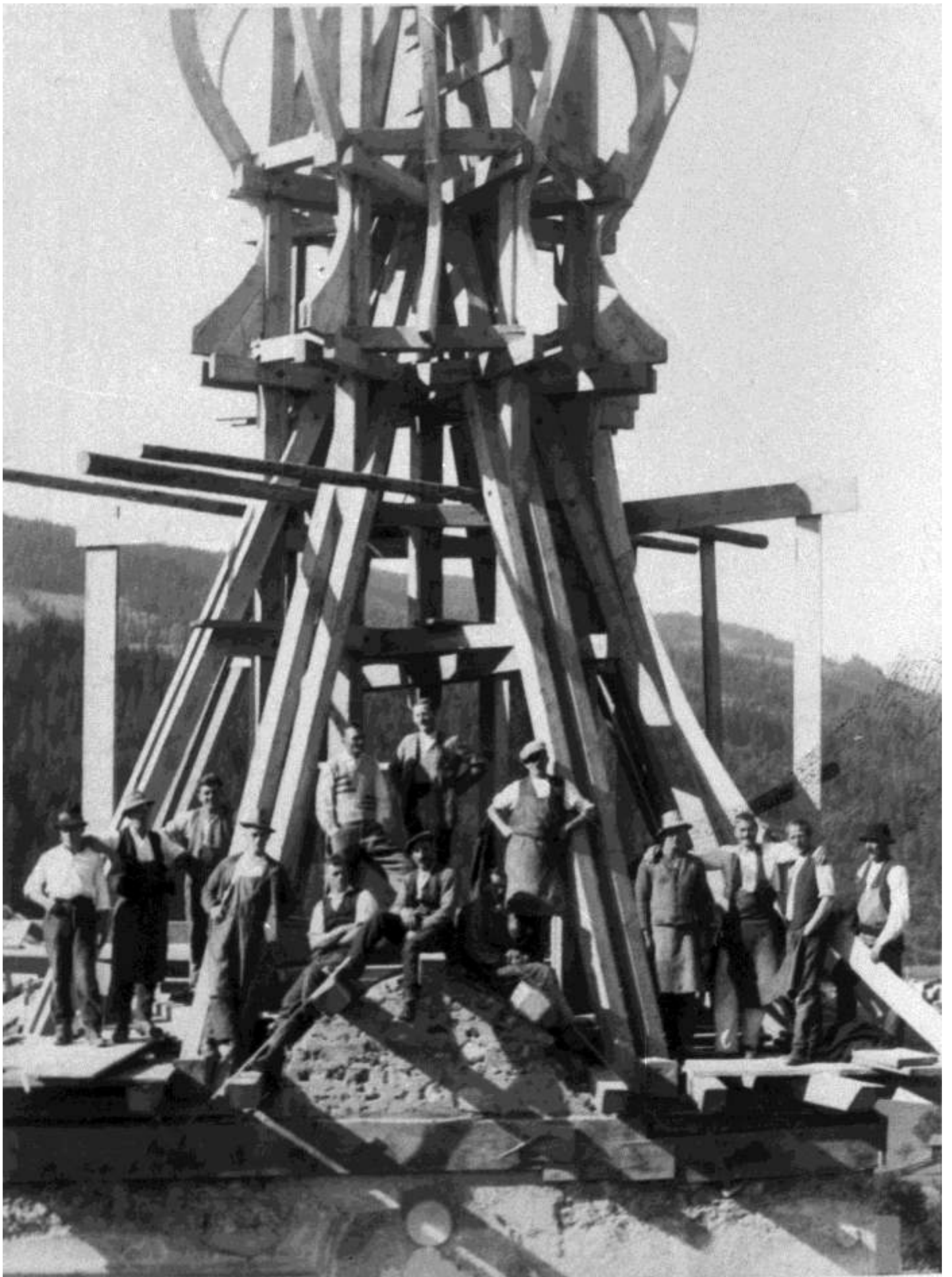




Zuletzt wurden die Glockentürme aufgebaut. Das Kirchendach war bereits am 8.Oktober 1932 gedeckt.























10.10.32















Für die Bauern war es eine Ehre die Glocken am Bahnhof abzuholen, jener Mann ganz links war der spätere Landtagsabgeordnete und Bürgermeister ÖR Leonhard Manzl.



Die Glocken wurden per Bahn am 23. August 1933 von Innsbruck zum Bahnhof Hopfgarten angeliefert.





Glockenweihe am 27. August 1933



Die Glocken wurden nach der Weihe durch Weihbischof Dr. Johannes Filzer aufgezogen.



Die Glocken wurden in der Glockengießerei Johann Graßmayr in Innsbruck gegossen.



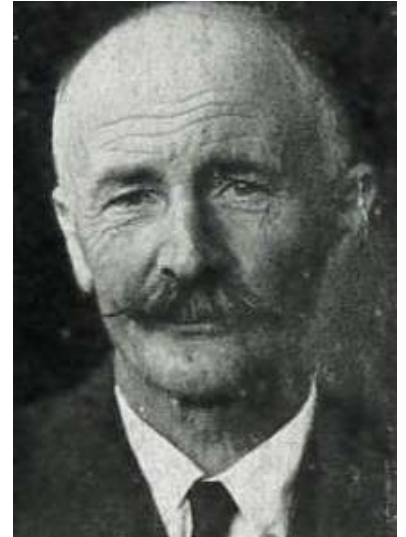
Geistl Rat Pfarrer Josef Bramböck



Bürgermeister Josef Müller



Bürgermeister Josef Erharter



Was in dieser Zeit auf Pfarrer Josef Bramböck und den Bürgermeister der Marktgemeinde, Fabrikant Josef Müller, auf den Bürgermeister der Landgemeinde Hopfgarten Josef Erharter (Bauer zu Hinterglantern), auf die Pfarre und die Marktgemeinde Hopfgarten, natürlich auch auf die Landgemeinde Hopfgarten für Probleme losbrachen, kann man sich bildlich vorstellen.



Dem Gebete und hlg. Opfer wird empfohlen die Seele des Priesters

### **H. H. Josef Bramböck**

f. e. Geistl. Rat, Ehrenbürger von Filzmoos, Hopfgarten Markt und Land, geb. am 13. November 1855 zu Dreitenbach in Tirol, zum Priester geweiht am 16. Juli 1882, durch 10 Jahre Präfekt und Prof. am f. e. Vorrömaum, Pfarrer in Filzmoos und seit 1911 Pfarrer in Hopfgarten; am 6. März 1937 hat ihn der Herr schnell, aber gut vorbereitet nach Empfang der hlg. Sterbesakramente, in die ewige Heimat abberufen.

Herr gib ihm die ewige Ruhe!

„Die Welt vergeht und ihre Lust; wer den Willen tut, bleibt in Ewigkeit.“ (Sl. Ech.)

Der letzte Abschiedsgruß des Seelsorgers. (Aus dem Testament d. Verstorbenen)

„An meine Pfarrgemeinde richte ich aus der Ewigkeit: Ein Wort des Dankes für alle Liebe, alles Vertrauen, alle Hochschätzung, alle Nachsicht, die ich fast ausnahmslos von allen Pfarrangehörigen während meiner Wirksamkeit dahier in so reichlichem Maße erfahren habe. Ich verzeihe allen, die mich jemals beleidigt haben, von ganzem Herzen, wie auch ich alle um Verzeihung bitte, die ich allenfalls beleidigt habe. Möge Gott uns allen ein gnädiger Richter sein!

Ein Wort der Mahnung: haltet stets treu zu eurem Geistlichen; betrachtet im Priester immer den Stellvertreter Christi und sehet über die ihm anhaftenden Mängel hinweg; erweist Ehrfurcht und Liebe auch meinem Nachfolger und seinen Mitarbeitern; vor allem stehet fest im hl. Glauben; eifert für den hl. Glauben als das kostbarste Gut; benützet fleißig die hl. Sakramente; schähet hoch die standesgemäße Keuschheit; bemühet euch, die Sonn- und Festtage würdig zu feiern, denn auf der Entheiligung der Sonn- und Festtage lastet der Fluch Gottes; haltet ferne von euren Familien schlechte Zeitungen und Bücher; haltet Frieden untereinander! Gott ist ein Gott des Friedens und der Himmel ein Ort des ewigen Friedens.

Eine letzte Bitte: Pfarrekinder betet für mich! Möge das Vater Unser, das ihr für mich beim Begräbnis gebetet, nicht das letzte sein, das ihr mir in die Ewigkeit nachsendet! Ich hoffe zwar von Gottes Barmherzigkeit die Verzeihung meiner Sünden, seine Gnade und das ewige Leben. Aber streng und vielfach sind die Pflichten des Seelsorgers, daher hört die klagliche Bitte: Erbarmt euch meiner, erbarmt euch meiner! Vielleicht muß ich gerade euretwegen leiden! Betet für mich, besonders beim hl. Messopfer!

Gott schütze die Pfarrgemeinde Hopfgarten für und für!“

Tyrolladruk Kufstein





Gebetsandenken an Seine Exzellenz

**Dr. Johannes Filzer**  
Weihbischof und Generalvikar  
von Salzburg

Sein Wahlspruch:

*»Das geknickte Rohr wird er nicht brechen«*

Geboren am 1. Jänner 1874 in Kitzbühel, studierte der Verstorbene in Hall i. T. und Salzburg. Am 19. Juli 1896 zum Priester geweiht, war er bald Hofkaplan der Kardinal-Erzbischöfe Haller und Katschthaler, promovierte sub auspiciis Imperatoris zum Doktor der hl. Theologie und wirkte als akademischer Lehrer an der Theol. Fakultät in Salzburg. Ab 1924 Domkapitular und Dompfarrer, wurde er am 20. März 1927 als Weihbischof von Salzburg konsekriert. Vom 1. Mai 1927 bis zu seinem Tode war er Generalvikar, zweimal (1934 und 1941-1943) Kapitelvikar. Pius XII. ernannte ihn zu seinem Thronassistenten, Salzburg und Kitzbühel zum Ehrenbürger. Zeit seines Lebens war er seinen Erzbischöfen treu ergeben und dem katholischen Volk innig verbunden. Wohl versehen und unter priesterlichem Beistand entschlief er im Herrn am 13. Juli 1962, als die Ave-Glocken den neuen Tag einläuteten. Seine sterblichen Überreste ruhen im Dom zu Salzburg. R.I.P.

Diese Bilder wurden von mir nicht chronologisch zusammengestellt.

Sie stammen dankenswerterweise größtenteils aus dem Nachlass von Stöckl Franz sen., aus dem Archiv von OSR V. Dablander, aus dem Nachlass von OFR Dipl. Ing. Obergmeiner und Sojer Josef, Andenkenbildchen von Rabl Toni und Hausberger Annemarie, wofür ich mich bei allen recht herzlich bedanke.

Mehr zu erfahren wäre im Buch :

Johann Graß „St. Jakob und St. Leonhard zu Hopfgarten im Brixental“

oder

Johann Bramböck „Die Teufel von Hopfgarten“ im Internet oder als Broschüre (ev. gebraucht)

oder

Josef Antion Egger „Die drei Teufel von Hopfgarten“ (vergriffen)

2024 OSR Franz Ziernhöld